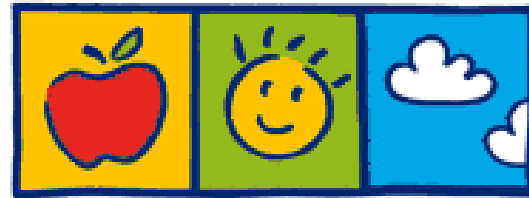


Entwicklung und Erprobung eines multidimensionalen Qualitätssicherungsinstruments für die landesweite Gesundheitsinitiative „Gesund.Leben.Bayern.“

Gesund. Leben. Bayern.



Eine Initiative des Bayerischen Gesundheitsministeriums



Claudia Seibold

Workshop „Evaluation von gesundheitsorientierten Bewegungskampagnen“

26. Juni 2009 in Köln

IMG

INSTITUT FÜR MEDIZINMANAGEMENT
UND GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

 UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Agenda

1. Die Initiative Gesund.Leben.Bayern.
2. Methodik: Entwicklung des Instruments
3. Erprobung des Instruments: erste Ergebnisse
4. Schlussfolgerungen

Die Initiative Gesund.Leben.Bayern.

Gesund.Leben.Bayern. ...

- wurde 2004 vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (StMUGV) als mehrjähriges Programm initiiert
- Ansatz:
 - Gesundheitsförderung soll nicht „top-down“ implementiert werden
 - verschiedene Projektnehmer mit unterschiedlichen Ansätzen und Vorhaben können sich um Fördermittel bewerben

Die Initiative Gesund.Leben.Bayern.

- Gefördert wurden 52 Interventions-Projekte unterschiedlicher Träger (2005-2008)





Startseite >> Gesundheit >> Gesund.Leben.Bayern

ium
uelles
ce
itiativen
ionales
rmationen
eben.
und
ationen
ung und
tskarte
de
tsregionen
s
l
eit

Bayerns Gesundheitsinitiative

[Zum Thema](#)

Die Gesundheitsinit
Motto: Gesund.Leb
effektiver als bisher

Wie notwendig eine
Im Jahr 2003 wurde
Statistisches Bund
lediglich 11 Mrd. €-
Aktion im Gesundheitswesen 2000/2001 ließen sich rund 25%-30% der heutigen
Gesundheitsausgaben durch langfristige Prävention vermeiden.

Seit 2009 gibt es 2 neue Förderschwerpunkte:

- „Gesund Altern“
- „Psychische Gesundheit“

Bayerns Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern. engagiert sich auf vier Aktionsfeldern:



Alle Projekte der Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern. finden Sie unter weiterführende Informationen am Ende dieser Seite

- [Rechtsgrundlagen](#)
- [Forschung](#)
- [Landesgesundheitsrat Bayern](#)
- [Landesärzte für Behinderte](#)

Informationen und Publikationen

- [Gesundheitsberichterstattung \(GBE\)](#)
- [Krebsregister Bayern](#)
- [Bürger fragen - wir antworten](#)
- [Presse zum Thema](#)
- [Publikationen](#)

Publikation zum Thema

Die Initiative Gesund.Leben.Bayern.

Diese Struktur bietet viele **Chancen...**

- Es entsteht ein heterogenes Angebot
- Insbesondere können auch regionale Charakteristika berücksichtigt werden
- Zudem sind ungewöhnliche Ansätze möglich

...zugleich bringt sie **Herausforderungen** mit sich:

- Qualitätssicherung und -entwicklung sollten entscheidende Merkmale der Initiative sein

Die Initiative Gesund.Leben.Bayern.

- Daher: Entwicklung eines multidimensionalen **Qualitätssicherungssystems** zur Begutachtung und Bewertung der einzelnen Projekte
- Insbesondere sollten folgende Kriterien Berücksichtigung finden:
 - Strategie
 - Umsetzung
 - Zielgruppenerreichung
 - Akzeptanz
 - Effektivität

Methodik: Entwicklung des Instruments

Es wurden **verschiedene Ansätze** berücksichtigt:

- Klassische Ansätze des Qualitätsmanagements
- Modelle zur Planung von Präventions- und Gesundheitsförderungsansätzen (z.B. Social Marketing, PRECEDE-PROCEED)
- Indikatoren für die Evaluation von präventiven und gesundheitsförderlichen Maßnahmen
- Indikatoren zur Datenqualität aus dem Bereich Evidenz-basierter Medizin
- Best Practice-Kriterien, (z.B. „12 Kriterien guter Praxis für die Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ von der BZgA)

Methodik: Entwicklung des Instruments

Es wurden **verschiedene Ansätze** berücksichtigt:

- Klassische Ansätze des Qualitätsmanagements
- Modelle zur Planung von Präventions- und Gesundheitsförderungsansätzen (z.B. **Social Marketing**, PRECEDE-PROCEED)
- Indikatoren für die Evaluation von präventiven und gesundheitsförderlichen Maßnahmen
- Indikatoren zur Datenqualität aus dem Bereich Evidenz-basierter Medizin
- Best Practice-Kriterien, (z.B. „12 Kriterien guter Praxis für die Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ von der BZgA)

Phase I: Forschung und Planung

Planung	<ul style="list-style-type: none">➤ Spezifizierung realistischer und meßbarer Ziele➤ Recherche des existierenden Forschungsmateriales➤ Auswahl von Ergebnisindikatoren
Zielgruppen-analyse	<ul style="list-style-type: none">➤ Durchführung und Analyse von Konsumentenforschung (qualitativer und quantitativer)➤ Identifizierung von relevanten Bevölkerungssegmenten, für die das Programm am effektivsten sein könnte➤ Begutachtung von Motivations- und Widerstandspunkten der Konsumenten
Marktanalyse	<ul style="list-style-type: none">➤ Entwicklung des Marketing-Mixes➤ Analyse des Marktumfelds, Identifikation von Konkurrenz und Verbündeten
Kanalanalyse	<ul style="list-style-type: none">➤ Untersuchung von Kommunikationskanälen, Entscheidung über die best geeigneten für die Zielgruppenerreichung➤ Überlegung zu möglichen Kooperationen
Umfeldanalyse	<ul style="list-style-type: none">➤ Juristische Rahmenbedingungen, Kooperationspartner
Finanzplanung	<ul style="list-style-type: none">➤ Sponsoren? Fördergelder? Abhängigkeiten?

Phase II: Strategiedesign

Entwicklung der Marketing-Mix-Strategie

- ➔ Übertragung des Marketingmix unter Einbeziehung von
 - ✓ Produktentwicklung
 - ✓ Preissenkung (oder Benefit-Erhöhung)
 - ✓ Platzierung / Distribution
 - ✓ Promotion (=Kommunikation)
 - ✓ Personalpolitik
 - ✓ technische Ausstattung
 - ✓ Prozesspolitik
- ➔ Testung der Konzepte mit der Zielgruppe, ggf. Modifikation

Kommunikation

- ➔ Klärung von Ideen und Information; Entwicklung von Pilotbotschaften
- ➔ Testung von Konzepten und Botschaftsstrategien mit der Zielgruppe und Modifizierung
- ➔ Produktion von Kommunikationsmaterialien, Testung und Modifizierung wenn nötig

Phase III: Implementation und Evaluation

Implementation

- ➔ Auflistung von Kooperierenden, Klärung der Art ihrer Einbeziehung und Sicherung ihres Engagements
- ➔ Training von Schlüsselfiguren für die Programmausführung / Produktverteilung
- ➔ Aktivierung von Kommunikation und Verteilung

Prozessevaluation

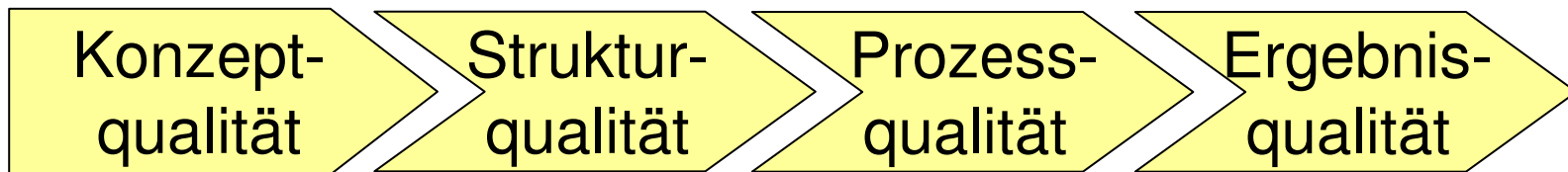
- ➔ Bewertung der Zielgruppenerreichung
- ➔ Erhalt von Daten zu Produktnutzung (Gründe für Nutzung/Nichtnutzung)
- ➔ Modifizierung der Produktangebote oder Verteilungs- und Kommunikationssystem in Reaktion auf das Konsumentenfeedback

Ergebnisevaluation

- ➔ Effektivität der Maßnahme
- ➔ Wurde das Ziel erreicht? Indikatoren? (kurzfristig/mittelfristig/langfristig)
- ➔ Abwägen von möglichen Einschränkungen der Validität für die Forschungsmethodik

Methodik: Entwicklung des Instruments

- Die Kriterien und Indikatoren wurden in einem Konsensusprozess diskutiert
- Der Qualitätssicherungsprozess wurde in vier Stufen gestaffelt:



- Für jede dieser vier Stufen wurde ein strukturierter Katalog von Qualitäts- und Erfolgsindikatoren entwickelt

Konzeptqualität

Strukturqualität

Prozessqualität

Ergebnisqualität

*Bewertet
anhand*

- Relevanz
- Ziele & Zielgruppe
- Ansätze
- Strategie
- Evidenzbasierung
- Innovation
- Partizipation

- Infrastrukturen
- Kompetenzen,
Kapazitäten,
Ressourcen
- Partnerschaften,
Netzwerke

- Umsetzung des
Projektbeschlusses
- Zielgruppen-
erreichung
- Akzeptanz

- Änderung
- in Wissen,
Einstellung und
Verhalten & bio-
medizinischen
Parametern
 - von Verhältnissen
/Lebensumfeld

Methodik: Entwicklung des Instruments



- In Anlehnung an diese Qualitäts- und Erfolgsindikatoren wurden standardisierte, aufeinander abgestimmte **Formulare** entworfen, u.a. für
 - Antragstellung und -begutachtung
 - Zwischenberichte
 - abschließende Selbstevaluationsberichte
 - die Bewertung der Berichte
- Diese Formulare sind von den einzelnen Projektträgern bzw. den Gutachtern auszufüllen und entscheiden über den weiteren Verlauf der Projektförderung

Konzeptqualität

Strukturqualität

Prozessqualität

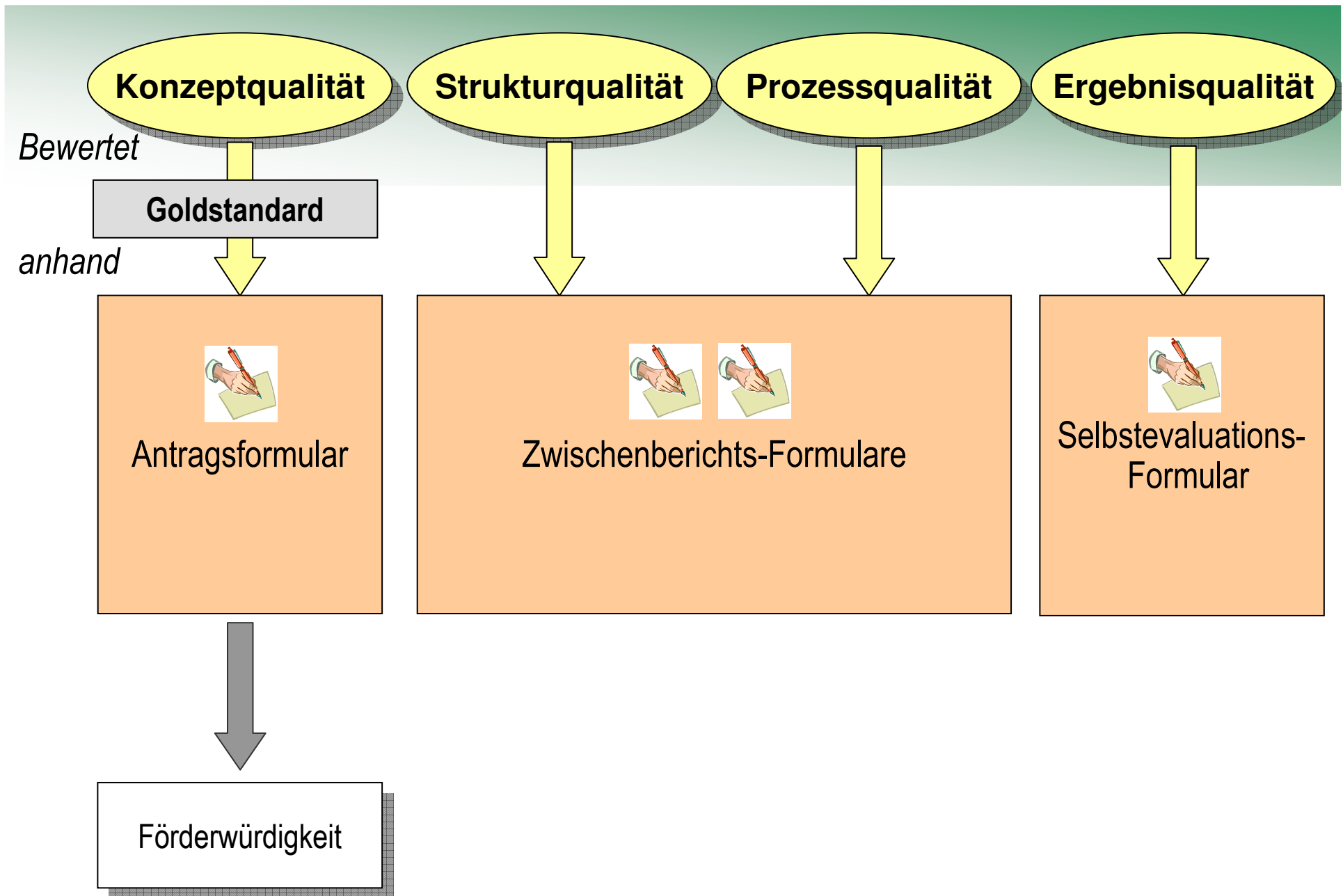
Ergebnisqualität

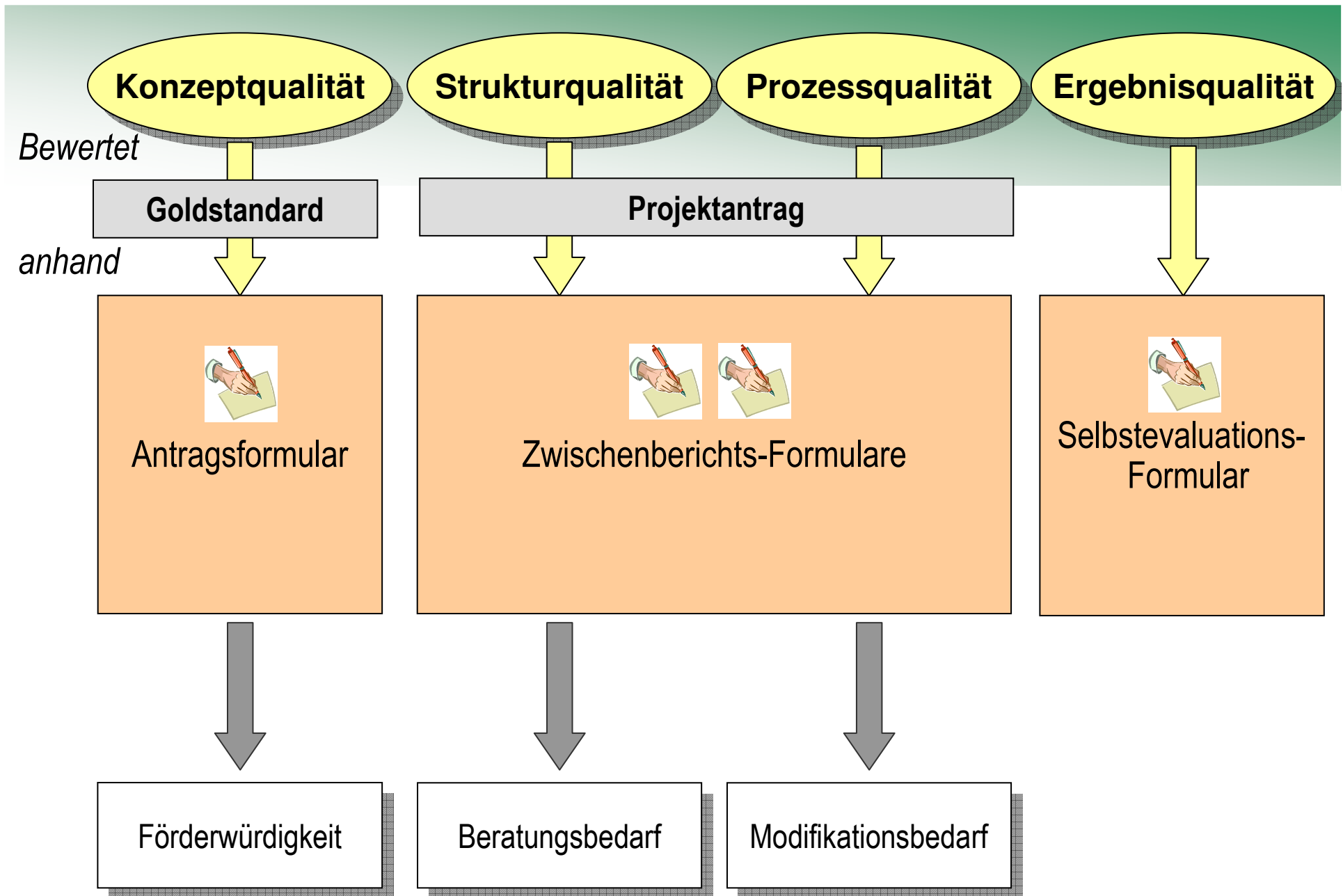
- Relevanz
- Ziele & Zielgruppe
- Ansätze
- Strategie
- Evidenzbasierung
- Innovation
- Partizipation

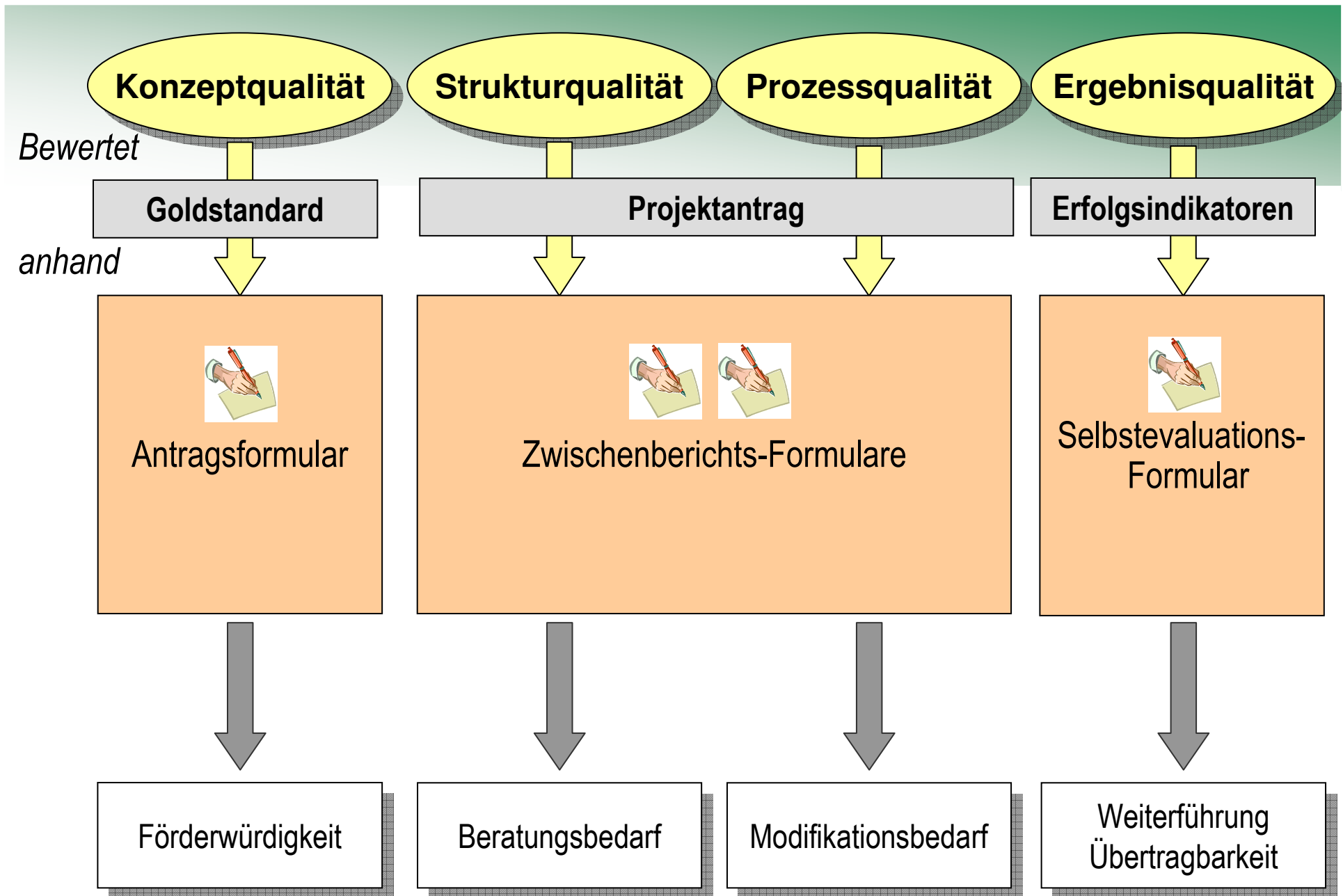
- Infrastrukturen
- Kompetenzen, Kapazitäten, Ressourcen
- Partnerschaften, Netzwerke

- Umsetzung des Projektes
- Zielgruppen-
erreichung
- Akzeptanz

- Änderung
- in Wissen, Einstellung und Verhalten & biomedizinischen Parametern
- von Verhältnissen /Lebensumfeld







2.7 Haben Sie vor, ein bestimmtes Umfeld („Setting“) besonders zu gestalten (z.B. gesundheitsförderliche Schule)? (Mehrfachnennungen möglich)

- kein besonderes Setting
- Familie
- Kindergarten
- Schule/ Bildungsinstitution
- Betrieb/ Ausbildung und Arbeitsplatz
- Vereine/ Verbände/ Kirche
- Behörde
- Krankenhaus/ Heim/ Pflegeeinrichtung
- Gemeinde/ Stadtteil
- Sonstiges:

2.8 Wie ist die regionale Reichweite? oder
 überregional/bundesweit oder
 flächendeckend Bayernweit oder
 einzelne Regionen innerhalb Bayerns.
 Diese liegen in: Regierungsbezirk(e):

- Oberbayern
- Niederbayern
- Schwaben
- Oberfranken
- Mittelfranken
- Unterfranken
- Oberpfalz

und es handelt sich um: ganze Landkreis(e), wenn ja, welche: (Kfz-Kürzel verwenden)
 einzelne Städte/Gemeinden/ Kommunen/ Stadtteil(e), wenn ja, wo: (Kfz-Kürzel verwenden), genaue
 einzelne Einrichtungen z.B.: Betriebe/ Schulen/ Kindergärten/ Krankenhäuser/ Pflegeheime o.ä. wenn ja, wo: (Kfz-Kürzel verwenden), genaue

Bitte beachten Sie, dass die nachfolgenden Angaben wesentliche Informationen für über eine Projektpartnerschaft enthalten. Darüber hinaus dienen Sie der Qualitätssicherung des Vorhabens sowie statistischen Zwecken.

3. Maßnahme

Hintergrund

3.1 Warum wollen Sie tätig werden: Problemaufriss mit Angaben zur Literatur (max. 1000 Zeichen) und Datenquellen bezüglich der wichtigsten Fakten und Zahlen.

4.2 Wie planen Sie den Erfolg Ihres Vorhabens (Zielerreichung) am Ende des Projektes zu erkennen und nachzuweisen? (Ergebnisevaluation)

Ziel	Indikator	Meßmethode/instrument
Beispiel: Verbesserung des Ernährungsverhaltens von Schülern	Indikator: Obst- Konsum in der Schulpause	3-Tage-Ernährungsprotokoll an Zufallsstichprobe (150 Schüler)

4.3 Wer wird die Evaluation (siehe 4.1. und 4.2) durchführen?

- selbstständige Evaluation durch das Projektteam
- Begleitung der selbständigen Evaluation durch ein wissenschaftliches Institut
Name des Institutes:
- Fremdevaluation durch ein wissenschaftliches Institut
Name des Institutes:
- Begleitung oder Fremdevaluation geplant (noch keine Partnerschaft für die Evaluation vorhanden)

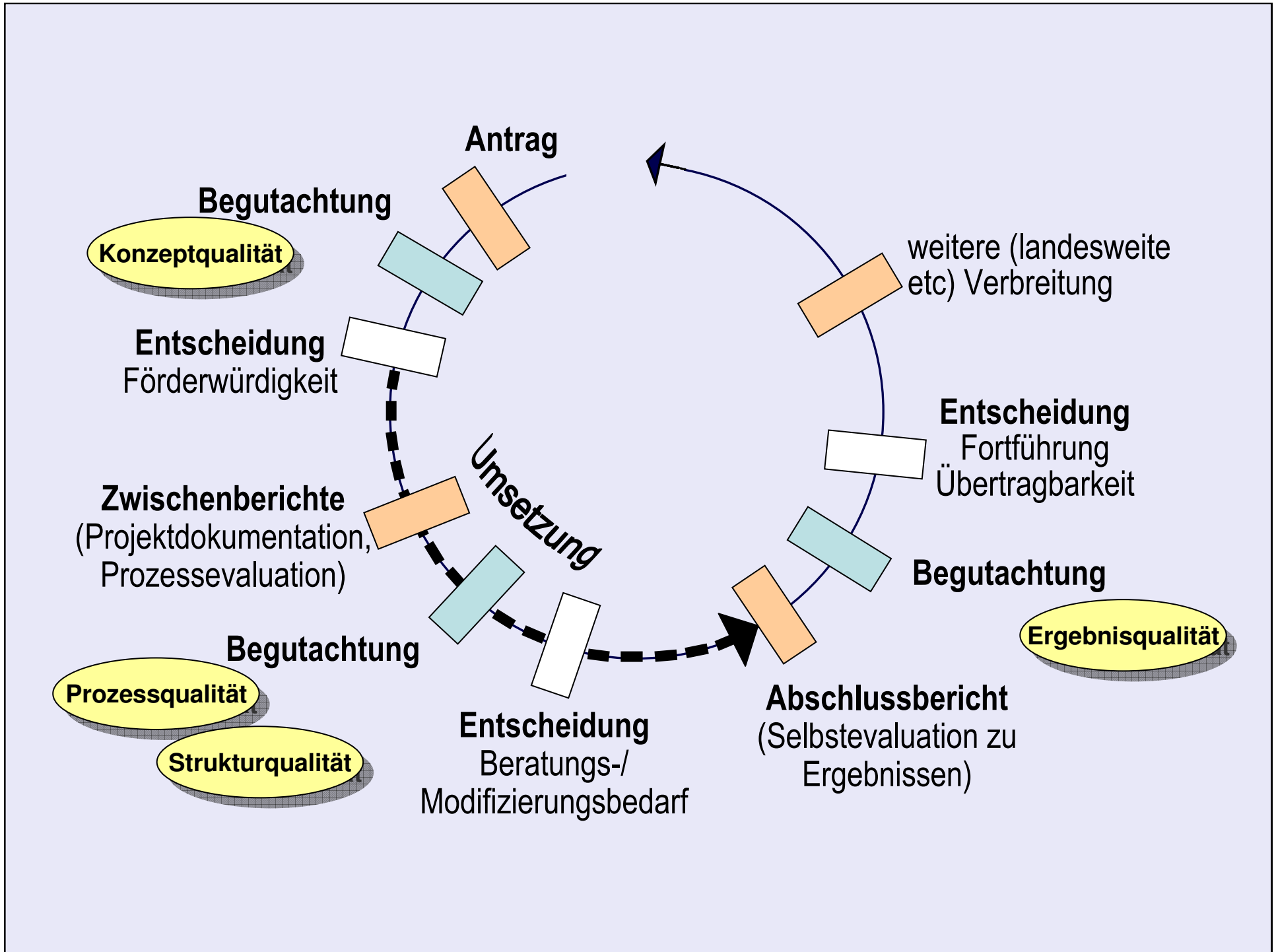
4.4 Planen Sie zu den unter 4.1 und 4.2 genannten Kenngrößen Zwischenergebnisse zu erheben, und falls ja: wann und wie sollen die so gewonnenen Informationen in die weitere Gestaltung des Projektes einfließen?

- keine Zwischenerhebungen geplant
- Zwischenerhebungen sind geplant, und zwar:

Kenngröße z.B. Zielgruppen-erreichung, Zielvariable	Erhebungs-zeitpunkt	Indikator, Meß-methode/instrument (nur falls anders als oben angegeben)	Kurze Beschreibung wie Zwischenergebnisse in das Projekt einfließen sollen

5. Beantragte Unterstützung

5.1 Was bringen Sie und Ihre Partner selbst ein?
 Finanzielle Ressourcen in Höhe von:
 ...



Erprobung des Instruments: erste Ergebnisse

Die Formulare aus Sicht der Verantwortlichen

- Leitfadeninterviews mit Vertretern des StMUGV und LGL (n=5)

→ Die Formulare...

...eignen sich für eine standardisierte Bewertung der Einzelprojekte während aller Projektphasen

...ermöglichen es, Optimierungspotentiale bei den Projekten frühzeitig zu identifizieren

...erhöhen die Transparenz

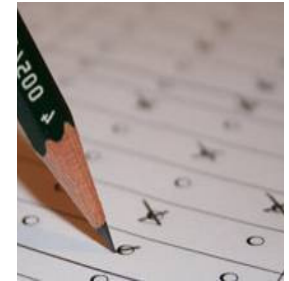
...erleichtern den Projektnehmern die strategische Planung ihres Vorhabens



Erprobung des Instruments: erste Ergebnisse

Die Formulare aus Sicht der Projektnehmer

- Schriftliche Befragung (Rücklauf 29/57)
- 42,1% empfinden Formulare als anwender**un**freundlich
- Insbesondere haben sie Probleme mit folgenden Punkten der Formulare:
 - Definition der Ziele
 - Ausführung über Kenntnisse zur Effektivität derartiger Maßnahmen aus der Literatur
 - Erfassung der Zielerreichung (Ergebnisevaluation)



Erprobung des Instruments: erste Ergebnisse

Ursachen hierfür sind u.a.

- Fehlendes Bewusstsein für Qualitäts- und Evaluationskultur
- Fehlende Ressourcen und Kompetenzen
 - Rein wissenschaftliche Entwicklung der Kriterien
 - Unbekanntheit der verwendeten Begriffe (Setting, Partizipation, Empowerment)

Erprobung des Instruments: erste Ergebnisse

Schwierige Balance zwischen

- Berücksichtigung der eingeschränkten Kapazitäten/ Ressourcen
- Einschränkung von Bürokratismus
- Wissenschaftlichen/ dokumentatorischen Mindestansprüchen



Erprobung des Instruments: erste Ergebnisse

Als sinnvoll erwiesen sich insbesondere begleitende Informations- und Beratungsangebote (Stichwort „Empowerment“)

- Workshop, in dem konkrete Hilfestellungen für die Antragsstellung gegeben wurden
- praxisorientierte Handbücher



||||| IMG

INSTITUT FÜR MEDIZIN
UND GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Schlussfolgerungen

- Entwicklung eines QS-Instrumentes für eine landesweite Gesundheitsinitiative ist ein Novum
- Vorgehen stellt einen wichtigen Schritt zur Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung dar

Aber:

- Es ist ein Kompromiss zwischen Praktikabilität und qualitativen Mindeststandards nötig
- Kompetenzen bezüglich Evidenzbasierung und Qualitätssicherung sind in die Breite zu tragen

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Claudia Seibold

0921-554808

claudia.seibold@uni-bayreuth.de

IMG

INSTITUT FÜR MEDIZINMANAGEMENT
UND GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

